

52) **Eine Blume aus dem Garten des heiligen Alphonsus.**

Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes **P. Franz Xaver Seelos** aus der Congregation des allerheiligsten Erlösers. Von P. Josef Schleinkofer C. Ss. R. Mit kirchlicher Approbation. Innsbruck. 1901. Fel. Rauch. 159 S. K — 80.

In diesen Blättern entfaltet sich vor dem aufmerksamen Leser ein herrliches und durch zahlreiche Tugenden geheiligtes Ordens- und Priesterleben. In 13 kurzen Capiteln wird in einfach schöner Sprache das Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes vorgeführt, während in einer eigenen Darstellung die vorzüglichsten Tugenden desselben enthalten sind. Möchten recht viele Leser sich an diesem hehren, opfer- und leidensvollen Tugendenleben eines Missionärs, Priesters und Ordensmannes erbauen und Nutzen schöpfen für das eigene Leben!

Stift Lambach. P. Wolfig. Schaubmair O. S. B. Cooperator.

53) **Uns liebe Brot und zehn andere Novellen.** Von

Heinrich Sienkiewicz. Mit dem Porträt des Verfassers. Einsiedeln 1901. Verlagsanstalt Benziger & Comp. 8°. 551 S. M. 4. — — K 4.80, geb. M. 5. — — K 6. —.

In netter Ausstattung liegt vor uns ein neues Buch des rasch berühmt gewordenen polnischen Romanciers Sienkiewicz; es enthält elf von verschiedenen Uebersetzern mehr oder minder glücklich übertragenen Novellen, von denen fünf auf dem amerikanischen Boden spielen, drei in Galizien, zwei in den Ateliers von Künstlern, während uns die letzte: „Folgen wir ihm nach“ in die Zeit Christi versetzt. Zweifelsohne schwebte dem Verfasser bei der letzten Novelle als Muster der Christusroman Ven Hur von Lewy Wallace vor, aber Sienkiewicz verstand es besser, die Klippen zu umfahren, die in der Darstellung des Heilandes sich verbergen; während bei Ven Hur von vielen Seiten mit Recht über die zu große „Menschlichkeit“ Christi geklagt wird, befriedigt uns in dieser Beziehung die vorliegende Novelle vollkommen. Lobend muß auch die bündige und zutreffende Schilderung des geistigen Verfalles vor Christus und das Ahnen eines Erlösers erwähnt werden. — Sonst sind es natürliche und künstliche Verwicklungen, die uns die Novellen würzen und verdaulich machen müssen; Sienkiewicz verzichtet auf diese Würze und er thut recht daran. Es sind zumeist einfache, durchsichtige Handlungen, die er sich zum Vorwurfe nimmt, aber die Charakterzeichnung, die Schilderung der Natur, die psychologische Entwicklung der geistigen Kämpfe und Siege sind es, die seine Novellen spannend machen. Ohne viel zu moralisieren, läßt Sienkiewicz den Leser selbst die nöthige Lehre ziehen. So z. B. predigt er in seinen amerikanischen Novellen nirgends gegen die Auswanderung, dafür aber malt er — besonders in „Uns liebe Brot“ — die Leiden und das traurige Ende polnischer Auswanderer mit solchen Tinten, daß der Leser zu dem Schlusse kommt: Bleibe im Lande und nähere dich redlich! — Vielen Lesern dürfte manche Person und manche Anschauung gar zu „polnisch“ vorkommen, aber — Sienkiewicz schreibt eben polnisch und für Polen; das dürfte auch manche Stelle erklären und entschuldigen, da ja die Polen gleichsam in der Mitte stehen zwischen dem phantasiereichen Osten und dem nüchternen Westen. — Für Erwachsene werden diese Novellen eine gute Lectüre bilden, nur wären in der zweiten Auflage, welche das Werk bald erleben dürfte, einige störende Druckfehler und stilistische Unebenheiten auszumerzen.

Rainbach bei Scharding.

Anton Brousil, Cooperator.

54) **Au der Hochschule.** Erinnerungen und Bekenntnisse von Josef

Wichner. Wien. 1900. Verlag von F. Kirch. 265 S. K 3. — — M. 3. —, geb. K 4. — — M. 4. —.

Was der „Literarische Anzeiger“ 1899 schreibt: „Wichner ist der beste volkstümliche Schriftsteller in Deutschösterreich, voll natürlichen köstlichen Humors“,

zeigt sich auch hier wieder. Mit Vergnügen liest man seine „Bekennnisse“, die zugleich auch belehrend wirken. P. F.

55) **Höhenfeuer.** Gedichte von Franz Eichert. Stuttgart und Wien. 1901. Josef Roth'sche Verlags-Handlung. 12°. 194 S. M. 2.40 = K 2.88, geb. M. 3.50 = K 4.20.

56) **Immortellen.** Gedichte von J. Pohl. Braunsberg. 1899. Verlag von Emil Bender. 12°. 204 S. Geb. M. 3. — = K 3.60.

57) **Das verlorene Paradies.** Ein Märchen von J. Quinke. Regensburg. 1900. Nationale Verlagsanstalt (früher G. J. Manz). 8°. 147 S. M. 1.20 = K 1.44, geb. M. 1.80 = K 2.16.

a) Zur Empfehlung der „Höhenfeuer“ darf mit Recht auf den Namen des Dichters verwiesen werden. Stellt diese Dichtung immerhin noch nicht den höchsten Punkt im Werdegang Eicherts dar, wie unlängst in den Laacher Stimmen von kundiger Seite auseinandergelegt wurde, so ist es und bleibt es eine herz-erfreuende Dichtung; sie trägt wiederum jenen edlen, männlichen Zug, der uns überhaupt an Eicherts Poesie aufrichtig freut: an Eicherts Poesie nämlich mag sich auch ein Mannesherz laben, sie ist weit entfernt von dem „Ewig Weiblichen“ durch das so viele schon zum „Ewig Weiblichen“ herabgefunken sind.

b) Dem poetischen Dichtern von Frauenburg in Ostpreußen hat die Kritik schon manches Kränzlein gespendet; neue Bier fügen die „Immortellen“ hinzu. Sie bieten viel Schönes, und sind es auch Gedichte für eine feistliche Gelegenheit, so sind ein guter Theil davon doch keine Gelegenheitsgedichte im un-rühmlichen Sinne. In der äußeren Form sollten allerdings gerade die katholi-schen Dichter aus bekannten Gründen strictioris, ja strictissimae observantiae sein: da fehlt es zuweilen.

c) Ein in ungebundener Rede ausgesponnenes „Märchen“, das uns wegen der schablonenhaften Behandlung nicht recht gefallen will.

Mariafchein.

Prof. P. Winkl S. J.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Geschichte des alten Testaments** mit besonderer Rücksicht auf das Ver-hältnis von Bibel und Wissenschaft. Von Dr. Nemilian Schöpfer, Professor an der f.-b. theol. Diöcesan-Lehranstalt in Brixen. Dritte ver-mehrte und verbesserte Auflage. 1902. Brixen. Verlag des kath.-polit. Pressvereines. Brosch. K 7. —, geb. K 9. —.

Das Ziel, welches sich der Verfasser dieses Werkes gesetzt hat, den Can-didaten des Priesterthums ein Buch in die Hand zu geben, welches sie in das Verständnis des alten Bundes einführt, erreicht zu haben, konnte dem hochwür-digen Herrn Professor schon während des Erscheinens der ersten Auflage zur Gewissheit werden, weil die Beurtheilung schon des ersten Halbbandes eine un-gemein günstige war. Das Erwarten neuer Auflagen dieses Werkes war von neuem der Beweis, daß durch die Veröffentlichung dieser Art, das alte Testament zu behandeln, ein Bedürfnis der betreffenden Fachliteratur befriedigt worden ist. Schöpfers Geschichte des alten Testaments deckt in vortrefflicher, consequent durchgeführter Weise den großen Plan der göttlichen Vorsehung auf, welche die Ereignisse und Einrichtungen in den Jahrtausenden vor Christus so ordnete und fügte, daß sie eine harmonische Vorbereitung auf Christus und sein Erlösungswerk geworden sind. Die Behandlung der göttlichen Pragmatik und Typik des alten Testaments ist als ein entschiedener Vorzug dieses Werkes zu bezeichnen.

Die Resultate der modernen Natur- und Geschichtswissenschaft haben es dem hochwürdigen Herrn Professor mit Recht auch nahegelegt, jene Theile der